

Für einen «Uster-Batzen» ein bisschen Festivalstimmung

Uster Dieses Jahr fällt auch das H2U Openair Uster der Corona-Pandemie zum Opfer. Dafür überraschen die Veranstalter spontan mit einem Alternativprogramm.

Laura Hertel

Wer sich auf mehrtägige Konzertmarathons unter freiem Himmel gefreut hat, muss dieses Jahr verzichten. Wegen der Corona-Pandemie mussten diesen Sommer sämtliche Festivals abgesagt werden. Auch das H2U Openair Uster auf dem Zeughausareal, das diesen August zum fünften Mal stattgefunden hätte, fällt dieses Jahr ins Wasser. Doch nun haben die Veranstalter kurzfristig ein kleines Programm auf die Beine gestellt. Dieses soll «einen Hauch» Festivalstimmung versprühen und zumindest 300 H2U-Liebhaber während einiger Stunden verfrachten, sagt OK-Präsident Rolf Heckendorn.

Am 14. und 15. August sind die sogenannten «H2U Summer Sessions» geplant – zwei Doppelkonzerte, mit jeweils zwei Bands, einer Bühne, drei Essensständen und maximal 300 anwesenden Personen. Statt auf dem gesamten Zeughausareal konzentriert sich der Anlass diesmal um den zentralen Unterstand herum. «Es wird kleiner, feiner und intimer. Die Atmosphäre wird etwas anders sein als üblich – deshalb nennen wir es auch nicht H2U Openair», sagt Heckendorn.

Auf Vorfreude folgt Dämpfer

Damit grenze man das Programm bewusst vom üblichen H2U-Festival ab. Eine «abgespeckte» Version des Openairs



Das H2U Openair Uster verzeichnete 2019 einen Besucherrekord. Archivfoto: Christian Merz

kam für die Veranstalter nämlich nicht infrage. Bis am Mittwoch, 29. April, habe man nämlich – trotz allgemeiner Ungewissheit – auf Lockerungsschritte des Bundes gehofft und «mit Vollgas» auf eine uneingeschränkte Durchführung des H2U 2020 hingearbeitet, sagt Heckendorn. An jenem Morgen gaben die Organisatoren noch mit Vorfreude die letzten bestätigten Hauptacts wie Loco Escrioto und Anna Rossinelli bekannt. Doch noch am selben Tag folgte die Ernüchterung: Bundesrat Alain Berset ver-

kündete nachmittags an einer Medienkonferenz, dass Veranstaltungen mit mehr als 1000 Besuchern bis Ende August verboten sind. Das H2U-Festival lockte in den letzten Jahren jeweils mehrere tausend Menschen an.

Damit war der Traum vom diesjährigen H2U erstmal begraben. Für Heckendorn war klar, dass es diesen Sommer kein Festival in Uster geben wird. «Wir hatten aber Glück und konnten das komplette Programm um ein Jahr verschieben», sagt er. So konnten die Veranstalter die

Headliner-Band Patent Ochsner und alle geplanten Acts für das H2U 2021 übernehmen. Auch das Werkheim Uster, das am diesjährigen Festivalsonntag sein 40-Jahr-Jubiläum gefeiert hätte, wird nun ein Jahr später seinen 41. Geburtstag am H2U zelebrieren. «Die ganze Planung war also nicht umsonst», sagt Heckendorn.

Nach dem Entscheid des Bundesrats hätten sich die Veranstalter des H2U eigentlich bereits in den Ferien gewöhnt, sagt OK-Präsident Heckendorn. Doch

es kam anders: Aus der Verschnaufpause wurde eine Hausrück-Übung. Zuerst sei aber nur ein gemütliches Beisammensein mit etwas Livemusik auf dem Zeughausareal geplant gewesen – nur für die Crew. «Als dann aber wieder Veranstaltungen mit bis zu 300 Personen zugelassen waren, fanden wir plötzlich, dass es irgendwie blöd ist, Uster nicht daran teilhaben zu lassen», erzählt Heckendorn. So habe man «auf die Schnelle» und mit möglichst wenig Aufwand etwas auf die Beine gestellt – in Anlehnung

an die Livemusik-Sessions, die das H2U-Team mehrmals im Jahr mit Newcomern und rund 50 bis 100 Besuchern durchführt.

Dazu musste man sich zuerst aber grundsätzlich grünes Licht der Stadt einholen. «Wir halten uns an die üblichen Schutzkonzepte, die in Pubs und Restaurants gelten», sagt Heckendorn. Das bedeutet neben der 300-Personen-Regel die Registrierung aller Gäste. «Denn die Leute werden herumspringen und die Abstände nicht immer einhalten.» Das Tragen von Schutzmasken sei hingegen freiwillig.

Ein «Uster-Batzen» Eintritt

Trotz kurzfristiger Organisation konnten die Veranstalter spontan zwei Bands und zwei Solokünstler verpflichten. So werden am Freitag die Zürcher Sängerin Rita Roof und die Popband Baba Shrimps auftreten. Am Samstag folgen Konzerte der Singer-Songwriterin Caroline Alves und der Band Soul Train.

Der Eintritt kostet für Erwachsene einen «Uster-Batzen» im Wert von 25 Franken. Verkauft werden die Tickets nur bei Tschopp Optik in Uster und direkt vor Ort an der Abendkasse. Dass die Tickets nur lokal verkauft werden, hat gemäss Mitorganisator Rolf Heckendorn einen einfachen und guten Grund: «Das dient dazu, dass bei der beschränkten Platzzahl Leute aus der Region und Stammkunden Vorrang haben.»

Nein zu gemeinnützigen Wohnungen im Morgental

Wetzikon Die SP Wetzikon machte sich erst für einen Park im Morgental auf zwei stadteigenen Grundstücken stark, jetzt möchte sie dort gemeinnützige Wohnungen. Der Stadtrat hat aber auch für dieses Anliegen wenig Sympathien.

An Ideen zur Stadtentwicklung mangelt es der Wetziker SP nicht. Speziell im Fokus der Partei sind jüngst zwei stadteigene Grundstücke im Morgental. Vergangenen Herbst regte die SP an, auf der unbebauten Fläche einen Park zu errichten. Dem Stadtrat waren die Grundstücke in Bahnhofsnähe allerdings zu wertvoll, um sie als Grünfläche zu nutzen. Ähnlich sah es das Parlament und versenkte die Idee.

Nun nimmt die SP einen neuen Anlauf. In einer Motion fordert Gemeinderätin Advije Delihassani den Stadtrat auf, das Grundstück im Baurecht abzugeben, um darauf gemeinnützige Wohnungen zu erstellen. Der Bedarf dafür sei vorhanden: Der Anteil an solchem Wohnraum liegt in Wetzikon laut Delihassani bei 3,8 Prozent und damit unter dem landesweiten Schnitt von 5 Prozent. Auch in Uster (5,6 Prozent) und Illnau-Effretikon (8,6 Prozent) seien es deutlich mehr.

Renditen mit Steuergeldern

«Vor allem Familien und ältere Menschen mit bescheidenem Einkommen finden nur schwer passende und bezahlbare Wohnungen», sagt Delihassani. Auch günstige Altbauwohnungen seien nach Renovierungen für viele

nicht mehr erschwinglich. Die Stadt sei deshalb gefordert, den Bau günstiger Wohnungen voranzutreiben.

Heute bezahle die Stadt Mietzinszuschüsse von jährlich 164 000 Franken an Menschen mit wenig Geld. Von der Massnahme profitierten zwar die Richtigen. «Sie trägt aber auch zu einem allgemeinen Preisanstieg und zur Verbesserung der Renditen der Wohnungsanbieter mit Steuergeldern bei», sagt die SP-Gemeinderätin. Das Geld verpuffe, ohne eine nachhaltige Wirkung auf dem Wohnungsmarkt zu erzielen.

Dauerhaft günstige Mieten

Während einige Baugenossenschaften in Wetzikon «marktübliche Mietzinsen» verlangten, verpflichteten sich gemeinnützige Genossenschaften zur Kostenmiete und zum Spekulationsverzicht. Diese Mieten blieben dauerhaft günstig. Die Stadt solle dieses Angebot aufbauen, anstatt jedes Jahr Wohnzuschüsse in der Form von Ergänzungsleistungen oder der Sozialhilfe auszugeben, fordert Delihassani.

Dabei nimmt Delihassani auch gleich ein Argument der Bürgerlichen vorweg, wonach günstiger Wohnraum schlechte Steuerzah-

len anziehe. «Quartiere mit vielen Genossenschaftswohnungen erbringen pro Quadratmeter einen höheren Steuerertrag als viel weniger dicht besiedelte Quartiere mit reichen Steuerpflichtigen.» Zudem seien die Kosten für die Infrastruktur, etwa Strom und Wasseranschlüsse, deutlich tiefer, weil der gemeinnützige Wohnungsbau wenig Grundstücksfläche verbrauche. Schliesslich würden sich Genossenschaftler weit überdurchschnittlich für die Gemeinschaft engagieren. So wohnten mehrere Parlaments- und Stadtratsmit-

glieder in einer gemeinnützigen Genossenschaft.

Laufende Gespräche

Der Stadtrat beantragt, die Motion nicht zu überweisen. Er erinnert in seiner Stellungnahme daran, dass verschiedene Genossenschaften in Wetzikon bereits heute 785 preisgünstige Wohnungen anböten. Bei den Grundstücken im Morgental argumentiert er mit der laufenden Planung.

Die Baugenossenschaft Igeba beabsichtige derzeit, auf zwei angrenzenden Grundstücken (ei-

nes davon im Privatbesitz, siehe Grafik) eine neue Wohnüberbauung zu erstellen. Die Grundstückentwicklung durch die Igeba sei bereits weit fortgeschritten. Demnächst will der Stadtrat prüfen, wie sich die Stadt an der weiteren Projektierung beteiligen könnte und ob eine gemeinsame Entwicklung möglich sei.

«Die Motion greift in laufende Gespräche und Prozesse ein, die aufgrund des Fortschritts des Projekts wie geplant fortgeführt werden sollten», schreibt der Stadtrat. Eine vorzeitige Abgabe des Grundstücks im Baurecht

würde laut Stadtrat den ganzen Prozess verzögern. Zudem wolle er erst eine politische Grundsatzdiskussion führen, bevor ein Einzelprojekt realisiert werde. Diese könne jedoch parallel zu den bereits laufenden Abklärungen mit der Igeba erfolgen. Bei früherer Gelegenheit verriet der Stadtrat bereits, wie er sich die Entwicklung des Grundstücks vorstellen würde. Entstehen sollen im Morgental demnach «attraktive Wohnungen in einem modernen städtischen Umfeld».

Andreas Kurz



Wo bisher im Morgental Schafe weideten, hätte die Wetziker SP gerne gemeinnützigen Wohnraum. Archivfoto: Christian Brändli / Grafik: Stefan Benninger

